



geschlechtssensible
Gewaltprävention 2019

Vorwort

In der Art wie Menschen mit der Erfahrung von Gewalt, ihrer Ausübung und der Reaktion darauf, ihrer Verarbeitung und Bewertung umgehen ist trotz stetiger WEITERENTWICKLUNG UND ÖFFNUNG GESELLSCHAFTLICHER TABUS noch deutlich polar, entlang der Geschlechterzuordnung *männlich* und *weiblich zu finde*.

. Tatsächlich ist der UMGANG MIT GEWALT, die Art und Weise der AUSÜBUNG VON GEWALT oder auch die VERARBEITUNG VON ERLEBTER GEWALT, eine Möglichkeit sich als Junge oder Mädchen zu verorten, bzw. sich vom anderen Geschlecht zu distanzieren. Diese Stereotypen werden IM KLASSENZIMMER REPRODUZIERT. Jungen dominieren - Mädchen lassen sich dominieren. Jungen verleugnen Verletzung - Mädchen nehmen Opfersein an. Jungen stehen zur physischen Gewaltausübung, nicht zur seelischen Gewaltausübung. Mädchen stehen zu seelischer Gewaltausübung – nicht zur physischen Gewaltausübung.

Die Art, wie Jungen unter Beziehungsentzug leiden wird nicht wahrgenommen, wie auch nicht, die Überforderung der Mädchen, ausschließlich in sozialen Kontexten denken und handeln zu sollen. Diese stereotype Wahrnehmung und -nutzung findet sich auch in MOBBINGSETTINGS.

SINN MACHT ES ALSO NACH WIE VOR mit Jungen und Mädchen getrennt nach Geschlechtsidentität in den jeweiligen Umsetzungsformen zu arbeiten, ihnen mindestens einen Zeitraum geschlechtsgetrennten Verarbeitens zu geben und sie in ihrer unterschiedlichen Art und Weise, mit Gewalt umzugehen und Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln und zu hinterfragen, bzw. geschlechtsneutrale sozialverträgliche und dennoch das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzuzeigen.

ARBEIT MIT DEN LEHRER*INNEN UND DER SCHULSOZIALARBEIT, ALS AUCH MIT MULTIPLIKATOR*INNEN UND ELTERN zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen und Erweiterung des Methodenkoffers, um diesen entgegenzuwirken, ist wesentlicher Teil einer effektiven geschlechtersensiblen Gewaltpräventionsarbeit. Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen sollten daher Teil eines umfassenden Präventionsangebots sein.

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALTPRÄVENTION 2019

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2019 war die stärkende Präventionsarbeit für Mädchen, an Grundschulen ab der 2. Klasse und an Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen in allen Klassen.

Im Herbst 2019 begannen wir mit der geschlechtssensiblen Gewaltpräventionsarbeit an der Marie Marcks Schule. Die Schule mit sonderpädagogischer Ausrichtung (Bildungs- und Beratungszentrum), mit der wir im Bereich der Gewaltprävention sporadisch und im Bereich der Lebensplanung und Berufsorientierung seit vielen Jahrzehnten kontinuierlich zusammenarbeiten, kam mit einer Liste von Themen, bei

denen sie mit Dringlichkeit Unterstützung bei ihren außerschulischen KooperationspartnerInnen erbat, auf uns zu. Wir reagierten mit einem umfangreichen und kontinuierlich aufeinander aufbauenden Programm für die Schüler*innen ab der 2./3. Klasse (in der Schule werden immer zwei Klassen zusammengefasst), das von der Schulleitung so im Wesentlichen angenommen wurde. Ab der 6./7. Klasse können Inhalte dann vom LBO-Team (Lebensplanung und Berufsorientierung) weitergeführt und spezifiziert werden. Weiterhin übernehmen die Frauen vom Notruf und die Männer von fairmann zu den Themen der sexualisierten Gewalt in den weiterführenden Klassen der Marie Marcks Schule.

Eine solch umfangreiche Unterstützung konnten wir aufgrund der Aufstockung unserer Gelder im Gewaltpräventionsbereich in 2019 zusagen. Auf die Konzeptentwicklung und Abstimmung mit der Schule folgte dann im Herbst die Umsetzung in Form eines ersten zwei-tägigen Workshops. In 2020 wird das LuCa-Team dies in größerem Umfang weiterführen.

Konzept Mädchenspezifischer Gewaltpräventionskurse

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen. Variationen nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen und der Gruppe werden stets während der laufenden Arbeit entwickelt.

Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein, dem Aufbau und der Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung innerer Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien.

In einer Gesellschaft, die Diversität aktiv gestalten will und muss, ist die Vermittlung von Eigenmacht die Grundlage von Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln, eines der wichtigsten Ziele der Arbeit geworden. Gleichzeitig ist dies die Absage an die tradierte „weibliche“ Opferrolle, was auch bedeutet, sich als Täterin* wahrnehmen zu können. Es bedeutet auch die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit die Notwendigkeit sich Gestaltungsspielräume zu erschließen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Gleichstellung bedeutet es die Chancen zu erkennen und gleichermaßen „eigenmächtig-gestaltend“ auszufüllen.

Dies zu erreichen bedarf eines geschlechtssensiblen Trainings und der Umformulierung von seit Jahrhunderten bipolar geschlechtssozialisierend wirkenden Glaubenssätzen, möglichst schon in der Früherziehung.

Die Arbeit in den Präventionskursen wird situations- und prozessorientiert gestaltet, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen werden dann zum exemplarischen „Transportvehikel“ der zu vermittelnden Inhalte.

In der Arbeit mit fairmann werden die Klassen in Mädchen- und Jungengruppen getrennt. Dass eine solche Teilung zunächst die Verfestigung der polaren Denkweise von lediglich zwei Geschlechtern begünstigt, ist ein Nachteil einer solchen Herangehensweise. Wir versuchen dies aufzuweichen, indem wir zu Beginn vermitteln, dass es die Möglichkeit gibt zu wählen, hier oder dort dabei zu sein, falls sich ein Kind nicht richtig zugeordnet fühlt. Meist kommuniziert die Klassenleitung im

Vorfeld, wenn ein Kind, das als Junge gelesen wird, sich mehr mit den Mädchen identifiziert und umgekehrt. Für das Team von LuCa ist es selbstverständlich, den „Jungen“ in der „Mädchengruppe“ teilnehmen zu lassen.

Zunehmend sucht das LuCa-Team nach anderen Teilungskriterien, wie dominant oder zurückhaltend/schüchtern. Eine weitere Überlegung hierzu ist, ein drittes Workshopangebot zu machen, welches die Kinder einlädt, die sich weder als Junge noch als Mädchen zuordnen lassen möchten. Da wo LuCa ohne fairmann arbeitet, experimentieren wir zunehmend mit anderen Kriterien zur Aufteilung, ohne den prägenden Sozialisationsfaktor >Geschlecht< aus den Augen zu verlieren.

Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Multiplikatoren*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept.

Personell arbeiten wir mit studentischen Kräften und Fachkräften. Auf diese Weise findet kontinuierlich ein Austausch von Erfahrungs- und Forschungs-Wissen statt. Dies ist ein Teil unseres Qualitätsmanagements. Die Grenzen einer solchen Personalstruktur wird spürbar, sobald wir es mit einer Gruppe mit komplexerer Problemstellung zu tun haben. Dann wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin in Balance halten muss. In manchen Schulen und Klassen sind wir aufgrund dieser Erfahrung wieder mit zwei Fachkräften präsent.

Die vielfältigen, angewandten Methoden sind so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „vereinleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots abhängig ist.

Methoden in den Präventionskursen

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasiereisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstausdruck
- Erlebnispädagogische Methoden

Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin*/Freundin*
- Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen

- (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewaltvolle Verhalten).
- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen
 - ✓ Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
 - ✓ Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
 - ✓ Besprechung von Indikatoren, die unangenehme, nervige von gefährlichen Situationen unterscheidbar machen können
 - ✓ Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderer Berücksichtigung der oft unbewussten Körpersprache
 - ✓ Förderung von Zivilcourage
 - Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
 - ✓ Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
 - ✓ Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
 - ✓ Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
 - ✓ Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
 - Hilfsangebote für Jugendliche, junge Frauen/junge Männer und junger Menschen mit
Isbttiq – Identifikationen und deren Erziehungsberechtigten im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

Konzept des geschlechtssensiblen Anti - Mobbing-Trainings „Klasse Klima – Coole Klasse“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Arbeitstage mit der jeweiligen Gruppe variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer sozialverträglichen Atmosphäre. „Jede*r hat das Recht sich in der Klasse wohlfühlen“. Zielgruppen sind außer den Schüler*innen der Klasse auch die Lehrer*innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit. Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt „Konfliktkultur“ und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der Körperbewusstseinschulung (Körpersprache) und grundlegenden Regeln von gelingender Kommunikation. Weitere geeignet erscheinende Ansätze werden integriert und vom Team an die Möglichkeiten und Bedarfe der jeweiligen Gruppe angepasst. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, wie geschlechtstrennt stattfindende Einheiten, auch drei bis vier Mitarbeiter*innen, dabei wiederum in jedem Workshop mindestens eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

2/3 Kl. Zwei Workshoptage unter dem Motto „Schön und blöd“

Wir lernen uns gegenseitig kennen und kreieren mit den Kindern und für die Kinder verschiedene Erfahrungsräume, in denen sie herausfinden können, was sie gerne machen, was ihnen guttut und was sie nicht „schön“ oder angenehm, eben eher „blöd“ finden. **Kinder lernen ihre eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen.**

3/4 Kl. Zwei Workshoptage mit dem Thema „Grenzen“

Was sind meine Grenzen, wie spüre ich, wenn meine Grenzen berührt oder übertreten werden; ernst nehmen eigener Grenzen und der der anderen; Grenzen der Situation angemessen setzen.

Viele Körperübungen und Rollenspiele!

4/5 Kl. Zwei Workshoptage zum Thema „Dazugehören und Draußen sein“

Wie fühlt sich das an? Was brauche ich, um mich mit den anderen gut zu fühlen? Wo mache ich mit und wann bleibe ich bei mir, halte mich raus oder stelle mich gegen den Gruppenkonsens.

Hier geht es um Prävention von Mobbing und die Förderung von Zivilcourage.

5/6 Kl. Zwei Workshoptage zu den Themen „Freundschaft, Liebe und digitale Beziehungen“

Was bedeutet Freundschaft für mich – welche Art von Freundschaft kenne ich, welche wünsche ich mir und was kann ich dafür tun? Wie finde ich auf den Plattformen digitaler Kommunikation heraus, wer wirklich zu mir passt. Wie kann ich dazugehören und trotzdem wählen, wo ich mitmache und wo ich mich raushalte oder auch dagegenstelle. Wie spreche ich jemanden an, der/die mir gefällt in der digitalen und in der realen Welt. Wie stoppe ich jemanden, der mich nervt und über meine Grenzen geht.

Wir fingieren gemeinsame Gespräche in Social Media, die die Kinder aufsuchen und machen weitere Rollenspiele.

6/7 Kl. Zwei mal zwei Workshoptage zum Thema „Gemeinsam macht Spaß und gibt Kraft“

Wir spielen Kooperationsspiele. Einmal die, die das LuCa-Team mitbringt und neue, die wir gemeinsam mit den Schüler*innen entwickeln.

Wir thematisieren unangemessene Berührungen bis hin zur sexualisierten Gewalt und üben Strategien zur Grenzsetzung, zum Hilfe holen. [Wiederholung: Grenzen der Situation angemessen setzen]. Ziel ist ein klares „Ja“, ein klares „Nein“ zu setzen. Wir bestärken die Kinder darin bei ihrer Entscheidung zu bleiben. [Wiederholung: Gefühle ernstnehmen]

7/8 Kl. Ein Workshoptag „Zyklusshow und wie ist das bei den Jungen?“ (für die Mädchen) und für die Jungen „Stimmbruch, Bartwuchs und erster Samenerguss und wie ist das bei den Mädchen“

Hinweis an die Schule: „Pro Familia“, fairmann, Frauennotruf gezielt zu den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt in die Klassen 8 bis 9 einladen.

Externer Angebotsraum in den Räumen des LuCa: „Rund um Sex und Liebe“

Wir spielen interaktive Spiele zu den Themen Sexualität, Liebe und allen sich darum rankenden Werten, mit den Jungen und den Mädchen in geschlechtsgetrennten Gruppen und gemeinsam. getrennten Gruppen und gemeinsam.

Ergänzt werden können diese Angebote

- durch eine intensive Arbeit mit einzelnen Klassen, die in einer ungunstigen Gruppendynamik gelandet sind (Begleitung über ein halbes Jahr) und
- Einzeltraining mit Kindern und Jugendlichen, die weitere Unterstützung brauchen.

Wir arbeiten immer ressourcenorientiert, geschlechtssensibel und ganzheitlich mit den Kindern und Jugendlichen.

Konzeptentwicklung von Regine Schumacher und Anna Thesing

Das Gewaltpräventionsteam

Die erfahrenen Trainerinnen, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, was von Schüler*innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation mit einem durchgehend hohen Qualitätsniveau erlebt wird. LuCa e.V. arbeitet mit weiteren Fachkräften, die intern ausgebildet werden. Im Jahr 2019 wurde eine im Bereich Erlebnispädagogik erfahrene männliche Fachkraft miteinbezogen, um auch in der Gewaltprävention als gemischtes Team aufzutreten. Eine Weiterbildung zur Genderexpertise, die eine Reflektion der eigenen Geschlechtsrolle beinhaltet, erfolgt kontinuierlich von LuCa selbst als auch von externen Institutionen, wie der LAG-Jungenarbeit des Landes Baden-Württemberg.

Um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um Praxis- Wissen weiterzugeben und neuestes Wissen aus der Universität zu bekommen, bezieht LuCa e.V. engagierte Student*innen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften, Ethnologie oder dem Lehramtsstudium in die Workshops mit ein.

Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

GWP - Was fand 2019 an welchen Schulen statt ?

Überblick

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gesamtschule, Johannes-Kepler-Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule arbeiteten auch 2019 mit LuCa e.V. zusammen. Seit einigen Jahren ist sowohl die Stauffenbergsschule als auch die Kepler - Realschule regelmäßig mit im Programm. Insgesamt konnte LuCa e.V. im Jahr 2019 an zweitägigen Workshops 29 durchführen. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen gab es insgesamt 16, davon 11 x Beratung für Eltern von Kindern, die gemobbt werden und 2 x Beratung für

Lehrer*innen in deren Klasse Mobbing vermutet wird. Einzeltraining konnten wir 2019 aus zeitlichen Gründen nicht anbieten. Wir hoffen dies verstärkt in 2020 nachholen zu können. Das Stärkungsprogramm wurde bisher nicht beworben, da die Gelder im GWP-Bereich bisher sehr begrenzt waren. Kinder und Eltern fanden über andere Kinder und Eltern oder über die LuCa-homepage zu uns !

29 zwei-tägige Workshops an folgenden Schulen

Emmertsgrundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Heiligenberg Grundschule

- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen
- einen weiteren Workshop mit einer 4. Klasse aus 2018

Tiefburg – Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen

Waldpark – Gemeinschaftsschule

- zwei Workshops in allen 6. Klassen
- zwei Workshops in allen 7. Klassen

Johannes-Kepler-Realschule

- zwei Workshops in den 6. Klassen

Stauffenbergsschule

- ein Workshop für alle 4. Klässlerinnen*

Marie – Marcks Förderschule

- ein WS in der Klasse 3/4

Interventionsworkshops

In 2019 fanden keine Interventionsworkshops statt. Die Personalkapazitäten ließen dies in 2019 nicht zu.

Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus bieten wir, so es die Schule ermöglicht, Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer*innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2019 weiterhin: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“

Heiligenberg Grundschule

In der Heiligenberg – Grundschule arbeiten wir mit den 3. & 4. Klassen.

Schwerpunktthema in der 3. Klasse ist das Wahr- und Ernstnehmen eigener Grenzen, auch das Wahrnehmen der oft anders verlaufenden Grenzen der Mitschülerinnen*. Grenzen der Situation angemessen aber deutlich zu setzen ist ein weiterer Schwerpunkt. In den 4. Klassen werden die Selbstbehauptungsprinzipien vertieft. Zudem arbeiten wir in jedem Workshop mit den Mädchen auch an der Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen (Kraftquellenarbeit).

Da wir prozessorientiert arbeiten, werden Probleme, die sich in der Gruppe zeigen, vorrangig behandelt und bearbeitet.

Tiefburg- Grundschule

Da die Tiefburggrundschule jährlich für alle 4. Klasse eine Theatergruppe, die gegen Missbrauch arbeitet, einlädt, sind wir dort in allen 2. und 3. Klassen. Die Schule sieht die Workshops auch als Vorbereitung auf das Theaterstück.

Mit den Zweitklässlerinnen* erarbeiten wir spielerisch die Gefühlspalette und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Auch das Einüben von unterstützendem Verhalten gegenüber Schwächen anderer Mitschülerinnen* ist ein Thema.

In der 3. Klasse wird das Thema der Grenzen erlebbar gemacht und deren klare Setzung geübt. In beiden Workshops gibt es Einheiten zur Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen. Auch hier behandeln wir Schwierigkeiten im Gruppengefüge vorrangig, beziehungsweise bauen sie in unser Programm mit ein.

Stauffenberg – Grundschule

Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Sprache

Jährlich findet ein Workshop an der Stauffenberg-Grundschule statt. Da die Mädchen in der Schule schon seit Jahren sehr viel weniger sind, als Jungen, werden die Mädchen aus allen drei Parallelklassen in einem Workshop zusammengefasst. Inhalte werden je nach Gruppenbedürfnis gestaltet. Auch hier sind jedoch die Themen eigene Grenzen wahrnehmen, ernstnehmen und eigene Grenzen adäquat setzen lernen, zentrale Inhalte.

[Mädchensensible Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.](#)

Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2019 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schülerinnen* uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. So, dass dann in der 7. Klasse mit annähernd denselben Schüler*innen „weitergearbeitet“ werden kann.

Johannes-Kepler-Realschule

seit 2013 bieten wir auch regelmäßig Workshops für die Mädchen der 6. Klassen der Johannes – Kepler Realschule an. Die Kooperation begann 2010 mit zweistündigen

Selbstbehauptungskursen für Mädchen und mündete dann in dem jetzigen Format, der 2-tägigen Workshops.

In beiden Schulen arbeiten wir wiederum mit dem Thema Grenzen, Grenzsetzung und eigenen Ressourcen. Altersentsprechende Themen über Liebe, Sexualität, bzw. Übergriffe im Nahfeld greifen wir auf, wenn die Mädchen uns signalisieren, dass sie dies tun möchten (nicht jede Gruppe ist offen dafür – abhängig von den Konstellationen innerhalb der Gruppe) Soziale Kompetenz, d.h. hier Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit ist ebenfalls Thema. Bei Bedarf stellen wir Hilfsangebote für Frauen und Mädchen im Raum Heidelberg vor.

Unsere mädchensensible Gewaltpräventionssarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus >gegenseitigem sich unter Druck setzen< und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer*Innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet.

Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt.

In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer*innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

Beratung und Einzeltraining für Kinder und Jugendliche/ Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter*innen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathie-Fähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch

Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2020 weiter bestehen.

Selbstbehauptungskurse wurden im Jahr 2019 für Schülerinnen* aus Kapazitätsgünden keine angeboten.

Qualitätssicherung/ Evaluation

Über das Schuljahr wird kontinuierlich KONTAKT MIT SCHULEN/SCHULSOZIALARBEIT gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten DOKUMENTIERT UND Projektergebnisse festgehalten. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden.

Die Mitarbeiter*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen, zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen FORTBILDUNGEN profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden.

Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde im vergangenen Jahr keine SUPERVISION gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.

Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite www.luca-heidelberg.de und Flyer, Facebook, Mailberatung BEKANNT GEMACHT UND BEWORBEN. In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt von Zeit zu Zeit über Aktionen des Vereins.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen GREMIEN UND ARBEITSKREISEN vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.

Besondere – auch einmalige - PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung

Takaa Niroo – Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen

LuCa Heidelberg e.V. bewarb sich auf eine Ausschreibung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden – Württemberg zur Unterstützung von geflüchteten Menschen, um die 2016 begonnene Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund weiterführen zu können.

LuCa Heidelberg wurde angenommen und arbeitete von September 2018 bis Juli 2019 mit Frauen und Männern in Schriesheim.

Geplant ist in 2020 mit einer Gruppe von Mädchen* und Jungen*, mit Fluchthintergrund, in einer Heidelberger Schule zu arbeiten. Vorgespräche dazu liefen in 2019 mit verschiedenen Schulen.

Folgende Beschreibung der Projektidee liefert der Projektträger Werkstatt Parität Baden Württemberg:

Das Projekt „Takaa – Niroo: Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen“ will die gesundheitliche und soziale Lebenssituation von Frauen und Mädchen stärken, so dass sie die Herausforderungen und Chancen der Migration aufgreifen und meistern können. Hierfür werden an 15 Standorten in Baden Württemberg Bestärkungsprogramme durchgeführt.

Es werden dafür drei Zielgruppen in den Blick genommen:

- ***Geflüchtete Frauen und Mädchen***
- ***Jungen und Männer aus dem Lebenskontext der Frauen und Mädchen***
- ***Die örtliche Flüchtlingshilfe***

Inhalte der geschlechtersensibel gestalteten Gesprächsangebote für jede Zielgruppe sind: Frauen- und Männerleben im Heimatland und in Deutschland; Geschlechterrollen und Familienbilder; Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung; Gewaltprävention; Techniken der Beruhigung, Entspannung, Selbstbehauptung.

Takaa (arabisch) und Niroo (persisch) sind Bezeichnungen für Kraft. Sie bringen das Ziel des Projektes zum Ausdruck; Die Entwicklung, Rückgewinnung und Bewahrung der persönlichen Kraft von Frauen und Mädchen mit Kriegs- und Fluchterfahrung.